

1. Rundbrief aus Orán, Salta

14. August, 2010

„Ein reiches Land so arm“



Über mich

Seit dem 15. März mache ich hier in San Ramon de la Nueva Orán einen Freiwilligeneinsatz. Organisiert wird dieser über die „Werkstatt-Weltweit“ der deutschen Jesuitenmission in Nürnberg. Ich bin 23 Jahre alt und examinierter Physiotherapeut. Am Rand von Orán, im „Centro San José“ lebe und arbeite ich mindestens noch weitere sechs Monate.

Außer mir..

...wohnen hier noch zwei andere Freiwillige. Anna (Finanzwirtin), 62 Jahre alt und Matthias (Wirtschaftsingenieur), 25 Jahre alt, die ebenfalls in verschiedenen Projekten in Oran arbeiten und gemeinsam mit mir im Centro wohnen. Was gut ist, da man sich auch immer mal wieder in seiner Landessprache unterhalten und scherzen kann. Sie bleiben und blieben ebenfalls jeder für mindestens ein Jahr hier. Anna wird sich allerdings Anfang September von uns verabschieden da sie nun schon seit 11 Monaten hier ist. Matthias ist erst vor zwei Wochen hier in unserer „WG“ angekommen. Er wird jetzt für einen Monat von Anna in seine Aufgaben eingeführt, da er diese von ihr übernimmt. Wie ihr sehen könnt ist von jung bis alt alles vertreten. Was das Zusammenleben abwechslungsreich und unterhaltsam macht. Anna ist eine absolute „Power-Frau“, trotz oder wegen ihres Alters und Matthias steckt voller Tatendrang.

Über Oran



Oran liegt in der Provinz Salta in Argentinien und zählt zu den ärmsten Städten im ganzen Land. Nach der letzten Schätzung 2001 leben ca. 120 000 Menschen hier, zum Teil in katastrophalen Verhältnissen. Im Inneren der Stadt merkt man nicht viel von der Armut, aber in den äußeren Gebieten wohnen die Menschen zum Großteil in Holzhütten oder in Hütten aus Plastiksäcken. Es siedeln sich auch ständig neue Leute an den Randgebieten an. Meist haben sie keinen Strom und noch nicht einmal Wasser.

Im Frühling und im Herbst haben die Menschen noch zusätzlich mit Denguefieber zu kämpfen. In letzter Zeit gibt

es auch wieder verstärkt die Hantaviren in den ganz armen Gegenden. Dieser wird von den Kot, von Ratten durch die Luft oder Wasser übertragen und endet meistens tödlich. Schuld sind hier mangelnde Hygiene, fehlende Kanalisation oder Müllentsorgung.

Weiter macht den ärmsten der Ärmsten auch das Klima zu schaffen, das im Winter sehr kalt ist, ca. 5 Grad und im Sommer sehr heiß, bis zu 50 Grad. Oft fehlt es den Leuten an Matratzen oder Decken. In vielen Hütten(3*4m) schlafen die Leute auch zu zehnt. Durchschnittlich hat eine Frau in der Gegend 5,4 Kinder.

Orán liegt eigentlich zwischen den Subtropen und den Tropen, aber ähnelt eher einer Wüste, da der Urwald zum größten Teil abgeholzt wurde. Hauptsächlich um Zuckerrohr und Gen-Soja für die Vereinigten Staaten anzubauen. Was zusätzlich dazu kommt ist



das die Arbeiter umgerechnet nur 6 Euro pro Tag für diese Arbeit bekommen oder oft auch gar nichts. Die Eigentümer dieser Fabriken sitzen oft in Amerika oder in Europa.

Durch die Abholzung des Waldes wird den Ureinwohnern natürlich nicht nur die Heimat genommen sondern auch die Möglichkeit sich selbst zu versorgen. Nicht selten siedeln sich dann diese an den Rändern der Städte illegal an. Die

Ureinwohner haben oft rechtlich keine Handhabe gegen diese Ungerechtigkeit und können nur zu sehen wenn die Maschinen anrollen um den Wald platt zu machen, gleichzeitig wird sofort Zuckerrohr oder Soja angebaut.

Nachhaltige Landwirtschaft wird, entweder aus Unwissenheit oder Profitgier, in der Regel nicht praktiziert. Was dazu führt, dass der Boden nach 10 Jahren für nichts mehr zu gebrauchen ist und zur Wüste wird.

Über die Menschen

Trotz aller Probleme die die Menschen hier haben sind sie eigentlich immer fröhlich und helfen wo sie können, wenn man mal ein Problem hat. Man wird oft eingeladen entweder zum Essen oder zum Mate-Tee trinken, das Nationalgetränk Argentiniens. Beim Essen wird sich für den Gast auch ordentlich ins Zeug geschmissen, obwohl sie selber nicht viel haben. So geht man dann dort auch immer mit einem komischen Gefühl hin, aber eine Einladung ablehnen geht halt auch nicht.

Die argentinische Gelassenheit ist ansteckend, das was zum Leben wichtig ist muss da sein und dann wird einfach auch das Leben gelebt.

Das Centro San Jose

Das Centro von einem deutschen Entwicklungshelfer von Adveniat aufgebaut. Hier können die Eltern mit ihren Behinderten Kindern kommen, um für diese eine Therapie zu erhalten.

Es gibt Frühförderung, Logopädie, Nachhilfeunterricht, einen Arzt und eben auch die Physiotherapie. Hier im Centro arbeiten ca. 15 Einheimische mit den entsprechenden Qualifikationen auf freiwilliger Basis, sodass die Eltern die hier herkommen und meist keine Krankenversicherung haben, die entsprechende Therapie für ihre Kinder umsonst erhalten. Wir sind hier, in dieser Stadt, in dieser Form, die einzige Einrichtung die sich um die Behinderten Kinder kümmert und diese therapiert.



Wie ihr euch sicher schon denken könnt, bin ich hier um als Physiotherapeut zu arbeiten. Leider konnte nämlich kein Einheimischer für diese Arbeit gefunden werden. Ich behandle Kinder von 0 bis 18 Jahre, wobei der Großteil meiner Patienten zwischen ein und fünf Jahren alt sind.

Hauptsächlich haben die Kinder schwere Behinderungen wie Trisomie 21 oder Cerebralparalyse. Die Kinder kommen aus den ärmsten Gegenden der Stadt und die Eltern könnten sich die Therapie für ihr Kind niemals leisten. Das Geld für das Centro kommt zum Einem von den Jesuiten und zum Anderen von Adveniat aus Deutschland. Dieses Geld reicht leider nur um die laufenden Kosten, wie Strom, Gas, Wasser, sowie Transport, Essen und Medikamente für die Kinder zu bezahlen.

So sind wir auf Spenden angewiesen um wichtige Dinge für die Therapie der Kinder zu kaufen. Aber dazu komme ich später nochmal im Speziellen. Weiter arbeitet hier auch noch eine Sozialarbeiterin, die die Familien zu Hause besucht, um zu schauen wie die Familie lebt und wenn Hilfe notwendig ist, das dann entsprechend weiterleitet.

Natürlich und das gehört auch dazu, wird an vielen Feiertagen zusammen mit den Kindern und deren Familien gefeiert. Von „Tag der Unabhängigkeit“ bis zum „Tag des Freundes“, „Tag des Kindes“, etc. wird immer fleißig gefeiert, wie ihr auch auf den Fotos sehen könnt. Was mich auch überrascht hat ist, mit wie viel Herz und Leidenschaft sie dann auch diese Tage feiern. Auch bei der Vorbereitung wird sehr viel gemacht. Es wird gemalt, gebastelt und ausgeschnitten was das Zeug hält um dann für den entsprechenden Tag die schönste Dekoration zu haben.



Andere Projekte

Wie oben schon geschrieben, gibt es außer mir hier noch Anna und Matthias, die sich um ein Programm kümmern das Kleinkredite (max. 1000 Pesos) und Spenden für die Einheimischen bereitstellt. Die Kredite werden meistens für Existenzgründungen ausgegeben. Die Familien können dann von dem Geld leben, was z.B. ein Kiosk abwirft.

Spenden werden eingesetzt für Dinge des täglichen Lebens als auch medizinische Versorgung. Anna hat nun einen Monat Zeit Matthias in diese Arbeit einzuführen.

Anna hat auch noch zusätzlich halbtags im „Casa de la Divina Providencia“ gearbeitet. Dort werden Kinder betreut, die sonst tagsüber auf der Straße sein würden. Dort wird ihnen ein Frühstück und Mittagessen bereitstellt und ihnen bei Hausaufgaben geholfen. Oft sind diese die einzigen Mahlzeiten für die Kinder. Es kommen zum Mittagessen auch Senioren, die sich selber nicht mehr verpflegen können. Gebaut und unterhalten wird dies von Padres aus Italien, von denen es hier einige gibt.



Matthias arbeitet oder wird noch zusätzlich im „Hogar de los niños“ (Heim für die Kinder) arbeiten. In diesem leben Kinder die aus Gründen von häuslicher Gewalt, oder da z.B. die Eltern in Haft sind, aus ihren Familien genommen wurden. Was auch eine intensive psychologische Betreuung erfordert, die es zum Glück auch seit Kurzem gibt. Das Heim wird von der hiesigen Kirche unterhalten.

Persönliche Highlights

Als ich in der ersten Tagen in Orán zwei Eier kaufen wollte, wurde mir die spanische Sprache zum Verhängnis. Vorbildlich fragte ich meine damalige Mitbewohnerin Sophie was denn Ei auf Spanisch heißt um vor Überraschungen gefeilt zu sein. Leider verstand ich anstatt „huevo“ (Ei) „fuego“ was „Feuer“ bedeutet!

Stolz und mit einer neuen Vokabel ging ich dann Richtung Laden. Am Ladengitter angekommen fragte ich, „ Quiero dos fuegos (Feuer) por favor“, und natürlich bekam ich dann auch zwei Feuerzeuge. Da wurde mir klar das meine Vokabel nicht die richtige war.

Um dann letztendlich noch an meine zwei Eier zu kommen ging es dann in Zeichensprache und Pantomime weiter, was zur allgemeinen Belustigung der Leute um mich führte. Vom Hähnchen was ein Ei legt bis zum „Gackern“ hab ich alles probiert. Ein Erfolg blieb jedoch aus.

Wie es dann der Zufall wollte, kam dann auch genau in den Moment eine neue Lieferung Eier, so dass ich dann doch noch an meine zwei Eier kam.

In diesen Laden wird auch heute noch gelacht wenn ich durch die Türe trete.

Für was ich die Spenden einsetzen will

Nachdem ich jetzt fast ein halbes Jahr überlegt habe woran es denn hier bei meiner Arbeit am meisten fehlt, bin ich auf folgendes gekommen:

Eure Spenden möchte ich für eine Klimaanlage (zum Heizen und Kühlen) einsetzen. Da es hier im Winter, wie schon oben beschrieben, sehr kalt werden kann und dann natürlich die Kinder dick eingepackt zu mir kommen, ist eine optimale Behandlung der Kinder nicht mehr möglich.

Außerdem sind meine Kinder meist Spastiker, für die extreme Temperaturschwankungen zu einer Verschlechterung der Spastik führen können. Im Sommer ist es bei 50°C und extremer Luftfeuchtigkeit ebenso nicht möglich, wirksam die Behandlungen durch zu führen. Viele Kinder sind von der Hitze ermattet und Bewegungsübungen erfordern größte Anstrengung was zu einer Blockadehaltung der Kinder führt.

Als zweites, falls die Spenden reichen sollten, ist eine Behandlungsbank nach Bobath nötig. Zur Zeit behandle ich die Kinder auf zwei Matten die am Boden liegen. Das klappt auch ganz gut, aber für eine optimale Behandlung ist eine breite, höhenverstellbare Bank erforderlich.

Mit dieser können wesentlich mehr wichtige Übungen mit den Kindern gemacht werden. Von der

Wohltat für meine Knie ganz zu schweigen :).

Falls dann wirklich noch Spenden übrig sein sollten, würde ich diese wahrscheinlich für Spenden im Programm von Matthias oder Sofia, die ab Oktober im „Casa“ arbeiten wird, einsetzen.

Spenden gehen direkt auf mein Spendenkonto und können auch nur von mir eingesetzt werden, was heißt das ihr euch sicher sein könnt, dass das Geld auch in die oben beschriebenen Dinge fließt.

Weiter gehen von diesem Konto monatlich ca. 75 Euro ab, um meinen Einsatz (insb. Die Krankenversicherung) zu finanzieren.

Eine Spendenquittung kann ab 50 Euro ausgestellt werden. Hierfür gebt bitte Name und Adresse auf der Überweisung an. Auch kleine Spenden helfen hier sehr viel. Habt schon einmal vielen Dank!

Konto

Jesuitenmission, Kto. 5115582,

Liga Bank, BLZ 750 903 00,

Verwendungszweck: „38101 Voit Fabian, Oran“

Kontakt

Über Nachrichten freue ich mich immer und probiere sie auch schnellst möglich zu beantworten.

E-Mail: fabi_new@gmx.de

Postadresse: Voit Fabian

Obispado de la Nueva Orán

Cnel. Egues 720

A4530 BYP de la Nueva Orán

Argentinien

oder besucht mich im Internet unter www.oran-argentinien.blogspot.com